

PER1 Klarer Kompass für Krisenzeiten (NEU)

Gremium: KV Vorstand

Beschlussdatum: 12.06.2020

Text

1 Lesehinweis: alle Texte und Absätze, die nicht Bestandteil der am 07.03.2020
2 beschlossenen Fassung sind, sind unterstrichen, in diesem Fall also Alles. In
3 Klammern stehen die denkbaren Verweise ins eigentliche Programm.

4 Klarer Kompass für Krisenzeiten

5 Digitaler, solidarischer, nachbarschaftlicher

6 Unser Alltag hat sich in den letzten Wochen und Monaten in noch nie dagewesener
7 Weise verändert. Die Corona-Pandemie hat große Auswirkungen auf fast alle unsere
8 Lebensbereiche. Zu Beginn der Pandemie war schnelles Handeln erforderlich:
9 Zuhause bleiben und von zuhause arbeiten wurde zur Norm, Schulen und Kitas
10 wurden geschlossen, Abstandsregeln und Kontaktsperren wurden verhängt. „Flatten
11 the Curve“ war das Ziel. Wir haben es in den vergangenen Wochen und Monaten
12 gemeinsam erreicht. Dank der großen Solidarität der Düsseldorfer*innen, die
13 notwendigen Maßnahmen umgesetzt haben, um sich und ihre Mitmenschen zu schützen
14 und dank dem unermüdlichen Einsatz aller Helfer*innen, Pfleger*innen,
15 Ärzt*innen, Erzieher*innen, Verkäufer*innen und vielen Anderen konnten wir diese
16 Herausforderung bisher gut meistern.

17 Inzwischen konnten die Maßnahmen gelockert werden. Aber die Pandemie und ihre
18 Folgen sind noch nicht vorüber. Auch im Hinblick auf die nächsten Wochen und
19 Monate steht fest: Diese Krise bewältigen wir nur gemeinsam und solidarisch.

20 Agiler - nachhaltig handlungsfähig

21 Viele Menschen sind nicht nur gesundheitlich, sondern auch in ihren sozialen
22 Beziehungen und wirtschaftlich akut von der Coronakrise und ihren Folgen
23 betroffen. Beschäftigte fürchten Entlassungen, Selbstständige warten verzweifelt
24 auf Aufträge, Minijobber*innen bleiben ohne Job. Das Ausbleiben von
25 Gewerbesteuereinnahmen und zusätzliche Ausgaben stellen auch den städtischen
26 Haushalt vor Herausforderungen (Verweis Finanzen). Mit voranschreitenden
27 Lockerungen wird die Frage immer wichtiger, mit welcher Strategie wir
28 Betroffenen helfen und diese Krise bewältigen wollen. Wir sind sicher: Das geht
29 nur sozial, gemeinschaftlich und nachhaltig.

30 Für uns ist klar: Konjunkturpakete, die Schaffung von guten Arbeitsbedingungen
31 und klimafreundliche Investitionen gehen Hand in Hand. Wir werden den Aufschwung
32 nicht mit Plänen von gestern schaffen. Nur ein Aufbruch, der die Maßnahmen zur
33 Bewältigung der Corona-Pandemie mit den nötigen Veränderungen für Klimaschutz,
34 Wirtschaft und Gesellschaft zusammenbringt, kann uns nachhaltig und wirksam aus
35 der Krise führen. Die staatlichen Mittel müssen tatsächlich dem Wohlergehen der
36 Bürger*innen und der Stadt - kurz- wie auch langfristig - zugutekommen.

37 Die Corona-Pandemie darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Klimakrise
38 ungehindert fortschreitet und unser dringendes Handeln erfordert. Die
39 Coronakrise kann uns in Sachen Klimakrise um Jahre zurückwerfen, wir können aber
40 auch die Chance nutzen und den Aufbruch aus beiden Krisen angehen. Wir wollen

41 Konjunkturprogramme und Investitionen in den Klimaschutz zusammendenken.
42 Kommunale Förderprogramme sollen sich nach ökologischen Kriterien richten und
43 den Klimaschutz in den Mittelpunkt stellen, um unsere städtische Wirtschaft
44 verstärkt anzuschieben und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag für ein
45 klimaneutrales Düsseldorf 2035 zu leisten. Klimaschutz? Jetzt erst recht!
46 (Verweis Klima) Denn auch die finanziellen Herausforderungen der Coronakrise
47 können nicht als Ausrede für weniger Klimaschutz herhalten. Eine ungelöste
48 Klimakrise kommt uns mittel bis langfristig viel teurer als die anstehenden
49 Investitionen. Daher müssen wir jetzt die Fördermöglichkeiten u. a. der KfW-Bank
50 und die generelle Niedrigzinslage nutzen, um in Klimaschutz zu investieren und
51 gleichzeitig die Konjunktur, insbesondere das Handwerk, zu stützen. (Verweis
52 Kapitel Klima, Wirtschaftspolitik)

53 Viele Düsseldorfer*innen sind in den letzten Wochen aufs Rad umgestiegen, um die
54 engen Kontakte in Bus und Bahn zu vermeiden oder um dem "Lagerkoller"
55 entgegenzuwirken.
56 Mit „Pop-up-Bike-Lanes“ - kurzfristig und provisorisch eingerichteten
57 Fahrradstreifen - und der dauerhaften Umnutzung von Autospuren für den
58 Radverkehr wollen wir mehr Platz und Sicherheit für Radfahrer*innen schaffen und
59 unsere Fahrradinfrastruktur für das erhöhte Verkehrsaufkommen fit machen. Das
60 ist bereits aus Gründen der Verkehrssicherheit dringend geboten. Es bietet für
61 unsere Stadt aber auch eine enorme Chance, wenn wir die Neuradler*innen und auch
62 ehemalige ÖPNV-Nutzer*innen, die mit den zunehmenden Lockerungen vor der Frage
63 nach dem Umstieg auf den PKW stehen, dauerhaft vom Fahrradfahren begeistern
64 können. (Verweis Kapitel Mobilität)

65 Für uns ist klar: Der ÖPNV darf nicht Kürzungen durch den Corona-Rotstift zum
66 Opfer fallen.

67 Auf die Nutzung von Bus und Bahn sind viele Düsseldorfer*innen angewiesen. Die
68 verpflichtende Verwendung eines Mund-Nase-Schutzes hat schon viel Sicherheit
69 gebracht. Damit sich die Düsseldorfer*innen weiterhin auf einen sicheren und
70 verfügbaren ÖPNV verlassen können und das Infektionsrisiko so niedrig wie
71 möglich bleibt, dürfen weder Taktungen verkürzt noch Fahrten gestrichen werden.
72 (Verweis Kapitel Mobilität)

73 Während der Corona-Pandemie stand der Flughafen praktisch still. Auch dauerhaft
74 wird mit ca. 30 % weniger Flugverkehr als noch 2019 gerechnet. Daher ist die
75 geplante Kapazitätserweiterung noch weniger nötig und sinnvoll als sie es
76 ohnehin schon war. Wir machen Druck, damit bei Hilfsmaßnahmen im Flugsektor
77 stets auch der Fernverkehr auf der Schiene profitiert. Stadt, Land und Bund
78 müssen ihren zukünftigen Einfluss für einen echten „Zukunftspakt DUS“ nutzen:
79 Kein Hub sondern ein Flughafen für Düsseldorf und die Region, Flughafen mit
80 weniger Emissionen, besserem Lärmschutz, sicherer Nachtruhe und sozial
81 ausgewogenen Restrukturierungen. (Verweis Kapitel Mobilität)

82 Während der Coronapandemie haben alle Beteiligten an einem Strang gezogen. Die
83 Politik hat zügig Beschlüsse vorgelegt und die Stadtverwaltung Anträge der
84 lokalen Wirtschaft auf finanzielle Unterstützung in Windeseile bearbeitet. Wir
85 sehen dies als enormen Gewinn an - die agile Verwaltung muss sich in Strukturen,
86 Instrumenten und der Weiterqualifizierung von Mitarbeiter*innen manifestieren.
87 Die Lehren aus der Coronakrise zeigen uns: Wir können schnell und entschieden
88 handeln. So wollen wir beispielsweise auch beim Klimaschutz und im

- 89 Bürger*innenservice neue Wege gehen. (Verweis Kapitel Düsseldorf gut regiert,
90 Digitalisierung)
- 91 In Krisenzeiten werden Bildungsungerechtigkeiten verschärft. Wir GRÜNEN wollen
92 Schüler*innen, die zuhause über keine ausreichenden digitalen Mittel verfügen,
93 mit adäquater digitaler Ausstattung unterstützen. Außerdem wollen wir
94 Nachhilfeangebote für Schüler*innen schaffen, die zuhause nicht die notwendige
95 Unterstützung beim Lernen erhalten. (Verweis Kapitel Schule)
- 96 Das Arbeiten von Zuhause ist nicht nur ein deutlicher Beitrag zum Klimaschutz,
97 sondern gibt vielen Arbeitnehmer*innen durch die gesparte Fahrzeit auch die
98 Möglichkeit, mehr Zeit mit ihren Familien zu verbringen und Familie und Beruf
99 besser zu vereinbaren. Die Stadt muss sich bei allen Arbeitsfeldern, wo dies
100 möglich und sinnvoll ist, für ein dauerhaftes Recht auf Home Office einsetzen.
101 Die Stadtverwaltung muss als Arbeitgeberin hier selbst mit positivem Beispiel
102 vorangehen (Digitale Transformation). (Verweis Kapitel Digitalisierung)
- 103 Näher - Trotz Abstand
- 104 In Krisenzeiten haben viele Menschen ihren Nachbar*innen Hilfe angeboten – bei
105 Einkäufen geholfen oder emotional bei Einsamkeit unterstützt.
106 Trotz physischer Distanz sind die Bürger*innen stellenweise zusammengerückt.
107 Balkonkonzerte- und lesungen wurden veranstaltet und das Interesse an der
108 unmittelbaren Umgebung gestärkt. Wir setzen uns weiter für eine solidarische
109 Stadt, soziale Wärme und Gemeinschaftlichkeit ein und unterstützen die
110 quartiersorientierte Nachbarschaftshilfe auch nach der Pandemie. Eine Post-
111 Corona-Stadt ist eine lebende, solidarische Stadt, die gegen Einsamkeit
112 ankämpft. (Verweis Kapitel Quartier)
- 113 Besonders hat sich eine große Solidarität unter den Generationen gezeigt.
114 Menschen aller Altersgruppen haben viel entbehrt, um ihre Lieben zu schützen.
115 Junge Menschen haben Aufgaben für Ältere übernommen. Wir wollen durch die
116 Einrichtung einer Taschengeldbörse auch weiterhin Jung und Alt zusammenbringen,
117 Älteren helfen und Jugendlichen gegen die Übernahme kleiner Aufgaben ein kleines
118 Taschengeld ermöglichen.(Verweis Kapitel Jugend)
- 119 Die Beschränkungen der Corona-Pandemie haben uns mehr denn je bewusst gemacht,
120 dass wir unsere Straßen zum Leben, zur Erholung und zur Begegnung benötigen. In
121 Städten wie Wien oder London wurden Straßen für Autos gesperrt und in Gehwege
122 umgewandelt, in Berlin werden sie zu Spielstraßen umfunktioniert. Auch nach
123 Corona wollen wir die Rückeroberung des öffentlichen Raums durch Fußgänger*innen
124 und Radfahrer*innen, Begrünung und Kultur fördern und mehr Platz für kreative
125 Nutzung und Kunst schaffen. Eine Ausweitung der Außengastronomie soll Quartiere
126 lebendiger machen und die durch das Virus stark gebeutelten Restaurants und
127 Kneipen unterstützen.
- 128 Ferner konnte man große Unterstützung für den lokalen Handel und Gewerbe
129 feststellen. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass diese Wertschätzung der vor
130 Ort verankerten Wirtschaftsstrukturen auch nach der Krise fortbestehen bleibt.
131 Eine resilientere Versorgung der Bürger*innen und der Erhalt des schon lange
132 geschwächten Einzelhandels insbesondere vor Ort in den Stadtteilen rücken damit
133 in den Fokus.
- 134 Wir wollen eine Diskussion über die Rolle der Innenstädte und Stadtteilzentren
135 der Zukunft anregen. Die Innenstadt der Zukunft darf nicht alleine Einkaufsort

136 sein. Sie muss multifunktional werden: Arbeits-, Wohn-, Begegnungs-, Spiel-,
137 Betreuungs-, Lern-, Logistik-, Gastronomie- und Einkaufsmöglichkeiten sollen
138 klug miteinander kombiniert werden. Dazu wollen wir beispielsweise Flächen und
139 Räumlichkeiten vielseitig nutzen. (Verweis Kapitel Stadtplanung, Mobilität,
140 Wirtschaftspolitik)

141 Das ständige Zuhause Bleiben in den letzten Wochen und Monaten hat uns nochmal
142 verdeutlicht, wie groß der Einfluss des sozialen Status auf die Wohnform und
143 damit die Lebensqualität ist. Kleine Wohnungen und wenig Platz, der mit vielen
144 Menschen geteilt werden muss, ohne die Möglichkeit in einem Garten oder auf
145 einem Balkon an der frischen Luft entspannen zu können, können für viele
146 Menschen sehr belastend sein. Wir wollen, dass auch günstige Wohnungen Zugang zu
147 Gärten und grünen Flächen erhalten.

148 Auch durch den Wegfall der Osterferien als Reisezeit wurde die Qualität von
149 Erholungsräumen in unmittelbarer Nähe wiederentdeckt. Für ein lebenswertes
150 Düsseldorf sind der Erhalt und die Pflege unserer Grünflächen und der Einsatz
151 gegen fortschreitende Flächenversiegelung von zentraler Wichtigkeit. Sie
152 erlauben Erholung, Freizeitgestaltung und Durchatmen - auch wenn es zuhause
153 vielleicht mal zu eng wird. Wir wollen nicht zuletzt auch Potenziale der
154 Entsiegelung von öffentlichen Flächen in den Fokus nehmen. (Verweis Kapitel
155 Wohnen, Umwelt)

156 Die deutliche Zunahme von Homeoffice-Aktivitäten in der Coronazeit hat leere und
157 verwaiste Bürokomplexe zur Folge. Während zu erwarten ist, dass ein nicht
158 unbeträchtlicher Teil der Beschäftigten auch in Zukunft verstärkt von einem
159 externen Platz aus arbeiten wird, bietet das die Gelegenheit, den tatsächlichen
160 Bedarf an Büroimmobilien und -flächen zu überdenken und Gebäude in eine andere
161 Nutzung zu überführen. So kommt unter anderem die Umnutzung zur Schaffung von
162 Wohnraum infrage. Dies entlastet den Wohnmarkt und bietet die Möglichkeit,
163 wertvolle Grünflächen zu erhalten statt sie zu bebauen. (Verweis Kapitel Wohnen)

164 Öffentlicher - die Stadt als bewusster Akteur

165 Während der Coronapandemie hat sich die Wahrnehmung "systemrelevanter" Sektoren
166 deutlich verschoben. Während man in der Finanzkrise die Banken und kürzlich die
167 Autoindustrie als "systemrelevant" verstanden hat, sind es nun Beschäftigte
168 gewesen, die sonst selten im Fokus sind: Pfleger*innen, Mitarbeiter*innen im
169 Einzelhandel, Erntehelfer*innen, Erzieher*innen, Mitarbeiter*innen der
170 Stadtverwaltung.

171 Es waren Angehörige dieser Berufsgruppen, die trotz akuter Bedrohungslage Tag
172 für Tag für das Gemeinwohl ihrer Arbeit nachgegangen sind. Es ist essentiell,
173 dass diese Menschen Unterstützung, Wertschätzung und vor allem dauerhaft besser
174 Arbeitsbedingungen und Entlohnung erhalten. Es darf nicht beim abendlichen
175 Applaus bleiben. Darauf muss die Stadt – wo immer möglich – hinwirken.

176 Die Stadt muss in Zukunft mit klaren öffentlichen Vorgaben oder einer Steuerung
177 stärker als Akteur zum Schutz der Gesundheit der Bürger*innen in Erscheinung
178 treten. Die Coronapandemie hat die Vorteile eines resilienten, öffentlichen und
179 gut finanzierten Gesundheitssystems aufgezeigt. Wir treten dafür an,
180 Verantwortung zu übernehmen und diese Aufgabe nicht dem privaten Gewinnstreben
181 unterzuordnen.

182 Es braucht für die Zukunft einen städtischen Notfall-Pandemieplan. Teil dieses
183 Plans muss beispielsweise sein, dass Düsseldorf eigene Krisenreserven aufbaut
184 und Beschaffung zentral organisiert. Das Gesundheitswesen muss zudem digitaler
185 aufgestellt werden. Mitarbeiter*innen in sogenannten systemrelevanten Berufen,
186 sollte vernünftig bezahlt werden.

187 So befreiend die zunehmenden Lockerungen sind, müssen wir uns dennoch bewusst
188 sein, dass die Gefahr wiederkehrender Wellen weiter bestehen wird. Deshalb
189 sprechen wir uns für eine Beibehaltung des Mund- und Nasenschutz-Gebotes im ÖPNV
190 und an sensiblen Orten aus, solange es keine grundsätzliche Entwarnung des
191 Robert-Koch-Institut gibt. Testkapazitäten müssen aufrechterhalten,
192 Hygienemaßnahmen - besonders in Pflegeheimen - fortgeführt und die
193 Fallnachverfolgung weiter praktiziert werden. (Verweis Kapitel Soziales)

194 Düsseldorf hat in der Corona-Pandemie schnell reagiert und die Unterkünfte für
195 wohnungslose Menschen ausgeweitet, um Abstand zu ermöglichen. Wir wollen die
196 Unterbringung von wohnungslosen Menschen auch nach Corona weiterentwickeln, hin
197 zu mehr Wohnen und weniger Unterbringung. Beispielsweise indem wir verstärkt in
198 den städtischen Wohnungsbau investieren und indem wir die Kooperation mit der
199 Wohnungswirtschaft intensivieren. (Verweis Kapitel Wohnen, Soziales)

200 Für Menschen mit psychischen Störungen und Süchten ist die Corona-Pandemie sowie
201 die daraus folgende Isolation besonders belastend und gefährlich. Wir wollen
202 Angebotsstrukturen verstärken und den Menschen die Möglichkeit geben, schnell
203 und unbürokratisch Hilfe von dafür ausgebildeten Personen zu erhalten. (Veweit
204 Kapitel Soziales)

205 Corona hat verdeutlicht, wie unverzichtbar barrierefreie Kommunikation ist. Ob
206 Plakate, Corona-Hotline oder die Homepage der Stadt: Bürger*innen und Gäste
207 unserer Stadt müssen auch mehrsprachig sowie in leichter Sprache informiert
208 werden.

209 Corona hat außerdem auch gezeigt, wie anfällig unsere Gesellschaft für
210 Verschwörungstheorien und rassistische Problemzuschreibungen -diesmal besonders
211 gegen ostasiatisch gelesene Menschen - ist, die eifrig von Rechts ausgenutzt
212 werden. Wir GRÜNE treten weiterhin entschieden gegen jede Form von Rassismus und
213 Menschenfeindlichkeit ein und werden auch in den städtischen Strukturen die
214 Resilienzen weiter stärken. Demokratieprojekte und -bildungsangebote werden wir
215 ausweiten und weiter entwickeln. (Verweis Gleichstellung und Vielfalt,
216 Demokratie und gegen Rechts)

217 Besonders dort, wo Menschen auf engem Raum zusammenleben, besteht ein großes
218 Ansteckungsrisiko - so auch in Flüchtlingsunterkünften. Die Coronapandemie hat
219 aufgezeigt, dass einige Unterkünfte in Düsseldorf nicht ausreichend Abstand
220 ermöglichen. Besonders gemeinschaftliche Strukturen wie Küchen und sanitäre
221 Bereiche sind ein empfindliches Nadelöhr. Ferner wollen wir weitflächigere WLAN-
222 Netze in Unterkünften einrichten, damit Menschen bei der Nutzung digitaler
223 Bildungs- und Informationsangebote nicht auf engem Raum zusammentreffen müssen.

224 Noch sehr viel gravierender ist die Lage der Geflüchteten in Flüchtlingslagern
225 beispielsweise auf den griechischen Inseln. Auf engstem Raum untergebracht - in
226 Zeiten von Corona ein doppelter Albtraum. Ohne Hygienestandards, ausreichend
227 Wasser und Möglichkeiten, sich zu schützen, sind diese Menschen dem Virus
228 ausgeliefert. Unsere Solidarität kann Menschenleben retten! Düsseldorf muss

229 zusammen mit den anderen Städten, die sich zur Aufnahme aus Seenot geretteter
230 Flüchtlinge ausgesprochen haben, für die Evakuierung dieser Lager und die
231 Aufnahme deren Bewohner*innen, insbesondere unbegleiteten Minderjährigen und
232 Familien mit Kindern, eintreten. (Verweis Kapitel Integration und Teilhabe)